

Ein Bauernhof erneuert sich

Wie ein Landwirt ohne Nachfolger seinem Hof zu neuem Leben verhilft

Der Hof der Familie Wolf in Oberdürnten wurde vor vier Jahren an die Familie Stricker verkauft. Aus gesundheitlichen Gründen musste Kurt Wolf aufhören und eine Nachfolge suchen. Diese wurde in Hansueli und Irma Stricker gefunden.

Eine neue Bauernfamilie zieht in Dürnten ein

Irma und Hansueli Stricker sind nun die neuen Betriebsleiter des Hofes in der Hüslen. Aufgewachsen ist Hansueli Stricker in Hundwil bei Herisau und Irma Stricker in Herisau selbst. Er absolvierte eine Bauernlehre und besuchte nach dem Abschluss diverse Kurse (Holzschlag, Klauenpflege, Alpwirtschaft...) um fit für eine Hofführung zu sein. Seine Frau besuchte die Bäuerinnenschule, absolvierte dann aber noch die Ausbildung zur «FaBe» (Fachfrau Betreuung, Kind). Nach der Heirat suchte das Paar eine Stelle, die sie in Girenbad ZH fanden, wo ein Betriebsleiter in Pacht gesucht wurde. Neun Jahren später verliessen sie mit drei Kindern diese Pacht und fanden durch

die Bekanntschaft mit Kurt Wolf auf seinem Hof in Oberdürnten eine neue Stelle. Dieser musste aus gesundheitlichen Gründen seinen Hof verpachten. Er und seine Frau Sonja arbeiteten aber noch einige Jahre, entsprechend ihren Kräften, auf dem Hof mit.

Bis zum Jahr 2015 führten Strickers nun diesen Oberdürntner Betrieb in Pacht, wohnten aber noch nicht auf dem Hof, sondern in einer Wohnung über der «Chäsi» Girenbad. Als sie dann aber den Hof kaufen konnten, beschlossen sie das Haus zu renovieren. Nun ging es ans Planen, denn das Haus sollte verändert werden. Eine strenge Zeit begann für Irma und Hansueli Stricker: Persönliche Ideen entwickeln, verhandeln mit Architekten, Heimatschutz, Kanton etc.

Die eigenen Pläne mussten sich an Vorschriften anpassen. Die Grösse des heutigen Wohnhauses konnte nur für eine 5-köpfige Familie entstehen, wenn der seitlich angebaute Stickereianbau dazugenommen wurde. So entstand mit Eigenleistungen der ganzen Familie eine geräumige Wohnung mit viel Holz, in die sie im Jahr 2017 einziehen konnten. Die im Haus befindliche Biedermeierstube konnte erhalten werden und kann nun für Sitzungen gemietet werden. – Seither hat sich der ganze Betrieb etwas verändert.

Der erneuerte Bauernbetrieb

Mit zusätzlichem Pachtland umfasst der Hof zurzeit 27 Hektaren und wird als Milchwirtschaftsbetrieb geführt. Hansueli Stricker liebt seine Arbeit und könnte sich nichts anderes vorstellen. Seine Zuneigung gilt vor allem den Kühen und Kälbern. Maschinen sind für ihn mehr eine Notwendigkeit in der heutigen Zeit. Obwohl genug Arbeit da wäre,



Die Tafel zeigt, wie hier gewirtschaftet wird.

geht Irma Stricker aus finanziellen Gründen einem Nebenerwerb nach. Sie arbeitet 45% in einem Hort, was sie allerdings auch gerne macht!

Heute sind 25 Milchkühe und 30 Stück Jungvieh der Rassen Braunvieh und Jersey auf dem Hof. Jerseymilch ist in ihrer Beschaffenheit ideal zur Käseproduktion. Die Milch wird eigenständig zwei Mal pro Tag in Kanen direkt an die Käserei Girenbad geliefert. Diese Milch muss, nach Bestimmung der Käserei, roh und nicht gekühlt sein, was bedeutet, dass sie bald nach dem Melken abgeliefert werden muss. In der Chäsi Girenbad wird sogenannte «Heumilch» (siehe unten) von acht Lieferanten verarbeitet und es werden Rohmilchspezialitäten produziert.

Die zahlreichen frei laufenden und hübschen Kälbchen auf dem Hof fallen auf: von den leistungsstärksten Milchkühen werden Kälbchen für die Zukunft selber nachgezogen. Kälber dürfen nach Tierschutz-Vorschrift nicht angebunden werden, bis sie vier Monate alt sind. Diese Freiheit der Jungtiere hat zur Folge, dass sie weniger zutraulich und etwas wilder sind. Stierkälber im Alter von ca. einem Monat kommen zu Bauern, die Fleischproduzenten sind.

Als Dünger auf Strickers Wiesen kommen die eigene Gülle, der Mist und, so nötig, etwas Handelsdünger dazu. 13% seiner Wiesen sind Ökoflächen (7% wären Pflicht für einen IP-Be-



Die Familie Stricker.



Das Haus in der «Hüslen» mit der Aussicht in die Berge.



Der Stall aus der Sicht des Wanderwegs mit der riesigen Eiche davor.



Die hungrige Kuhschar im sonnigen Stall.



Das Ehepaar Stricker mit einem Teil der vielen Kälbchen.

trieb). Diese Flächen reduzieren etwas den grossen Arbeitsaufwand und sie erzielen gleichzeitig Beiträge vom Bund. – Zum Hof gehört auch 1 ha Wald, den Hansueli Stricker bearbeitet.

**«Heumilch»
für die Käseerei Girenbad**

Die Chäsi Girenbad wird seit zehn Jahren von Christa Egli und Familie geführt. Das Gebäude gehört der Genossenschaft von acht Bauernbetrieben. Die dringend nötige Renovation und Erweiterung befindet sich zurzeit in der Endphase. Man beschloss im Januar 2019, die Milchproduktion unter einem Label mit klaren Bedingungen zu produzieren, damit sich die Produkte der Käseerei von anderen unterscheiden liessen und für die Kunden durchschaubar sind. Sie

entschieden sich für das bereits bestehende Label «Heumilch». Die wesentlichen Bedingungen dafür sind:

- Verarbeitung von frischer, ungekühlter Milch vom selben Tag.
- Kein Silofutter für die Kühe, also auch kein Gras aus Heuballen mit Plastik.
- Zu Heu und Gras darf zum Teil etwas Grünmais als Zusatz gefüttert werden.
- Medikamente sind generell nur nach ärztlicher Verordnung erlaubt.

Es fehlt nun eigentlich wenig bis zu den Bio-Richtlinien. Somit ist diese Käseerei mit ihren gesunden Produkten wichtig für die Region. Sie verarbeitet pro Jahr ca. 1,3 Mio. Liter Frischmilch.

Konsequenzen für den Hof

Da die Kühe wenn immer möglich ausschliesslich Futter vom eigenen Land bekommen, müssen Strickers genug Heu ohne Plastikballen einlagern. Ein schönes Bild zeigt sich daher im Heuet in Oberdürnten: Kein lärmiger Presser und Wickler formt Plastikballen, sondern ein Bauer fährt das frisch duftende, lose Heu mit dem Heuwagen nach Hause. Ist das altmodisch, nostalgisch oder zukunftsweisend? Das Heu wird teilweise in Trockenballen ohne Hülle gepresst, wenn nicht mehr genug Platz in der Scheune ist. Wie auch beim losen Heu muss dieses trocken sein, anders als bei den Plastikballen. Beim Planen des Schnittes muss also klar sein ob die nun geschnittene Grasmenge noch trocken unter Dach ge-

bracht werden kann. Loses Heu und Trockenballen können ausschliesslich in der Scheune gelagert werden. Diese muss also gross genug sein. Dazu kommt, dass auch die Einstreu für den Winter in der Scheune Platz finden sollte. Unter anderem schneiden Strickers das Gras dafür in einem Bubikoner Riet. Das Ganze bedeutet, dass die Grösse der Scheune dieses Hofes an Grenzen kommt und optimiert werden muss: wie, wann und wo soll dies geschehen? Diese Planungsfrage beschäftigt das Ehepaar verständlicherweise momentan.

Christine Schüder